

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900**

13.4.1900 (No. 103)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 13. April.

Expedition: Carl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Nr. 103.

Unerlangte Druckfächer und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1900.

Des heiligen Charfreitags wegen erscheint unser nächstes Blatt am Samstag Abend.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 4. April l. J. gnädigst geruht, den Regierungsbauinspektor Eduard Lang bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen unter Verleihung des Titels „Oberingenieur“ die etatmäßige Amtsstelle eines Centralinspektors zu übertragen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 5. April d. J. wurde Expeditionsassistent Friedrich Meiß in Königsbach nach Wolfach versetzt.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Zur Kanalfrage

schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“:

Die Frage, wann die Kanalvorlage kommt, wird in den Tagesblättern der verschiedensten Parteirichtungen immer wieder erörtert, obgleich der Minister der öffentlichen Arbeiten bei der zweiten Lesung des Stats der Bauverwaltung im Abgeordnetenhaus genau dargelegt hat, in welchem Stadium die technisch bereits abgeschlossenen Vorarbeiten sich befinden, sowie welche Ermägungen und Verhandlungen der endgültigen Fertigstellung des Gesetzentwurfs noch vorherzugehen haben.

Es ist auch heute aus verschiedenen Gründen noch nicht möglich, den Zeitpunkt genau anzugeben, wann die Kanalvorlage eingebracht werden wird. Die Kanal Freunde können sich aber, wie wir glauben hinzufügen zu dürfen, versichert halten, daß die Verzögerung in der Einbringung des Gesetzentwurfs lediglich durch den Wunsch und den festen Willen veranlaßt wird, der Vorlage alle Vorbedingungen für die Annahme zu sichern. Dazu dürften insbesondere die Verhandlungen mit den Interessenten beitragen. Dieselben sind bisher hinsichtlich des Berlin-Stettiner Kanals, sowie der Vorfluthverbesserungen an Oder, Havel und Spree mit den Provinzen Brandenburg und Pommern, sowie mit den Städten Berlin und Stettin unter weitgehender Beteiligung der Anwohner gepflogen. Ueberall haben sich sowohl die Letzteren als auch die berufenen Vertretungen mit überwiegender Mehrheit für die von der Regierung geplanten Anlagen ausgesprochen. Auch die Uebernahme der geforderten Beitrags- und Unterhaltungsverpflichtungen erscheint zum großen Theil bereits gesichert. Ueber die Verbesserung der Wasserstraße Oder-Weichsel und den Masurischen Kanal werden die Verhandlungen mit den Beteiligten unmittelbar nach Ostern eingeleitet und voraussichtlich schon im nächsten Herbst beendet werden. Inzwischen dürften auch die noch ausstehenden wirtschaftlichen und finanziellen Ermägungen abgeschlossen sein.

Bei den bisherigen Verhandlungen haben die Entwürfe der Regierung durchweg große Anerkennung gefunden; hervorgetretene Abänderungswünsche werden thunlichst Berücksichtigung erfahren. Die neue Kanalvorlage dürfte daher in ihren einzelnen Theilen in überwiegender Maße die Zustimmung der zunächst Beteiligten finden. Wenn daher Alle von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß es die Aufgabe des Staates ist, durch Befriedigung berechtigter Einzelwünsche der Gesamtheit zu nützen, daß aber auch der Staat die Verpflichtung hat, mit ausgleichender Gerechtigkeit thunlichst allen einzelnen Landestheilen und Erwerbsgruppen zu helfen, so dürfte es nicht schwer werden, das geplante Werk des zeitgemäßen Ausbaues unserer Wasserstraßen im Interesse von Handel, Landwirtschaft und Industrie zu einem für die große Mehrzahl befriedigenden Ende zu führen.

Dieses Ziel so bald als möglich zu erreichen, ist der unabänderliche feste Wille der Regierung; dem gegenüber erscheint es zweckmäßig, die Erörterungen über etwaige Abtrennung einzelner Theile des Gesamtplans und über den Zeitpunkt des Einbringens der Vorlage möglichst zu beschränken. Von einer Trennung in Einzelvorlagen oder gar von einem Fallenzlassen des Rhein-Elbe-Kanals ist, soweit die Regierung in Frage kommt, in keiner Form die Rede.

### Zur Währungsfrage in Oesterreich-Ungarn.

△ Budapest, 12. April.

Man hat wiederholt den Vorwurf erhoben, daß die Valutaregulierung einen schleppenden Verlauf nimmt und noch immer nicht ihren Abschluß gefunden hat. Nun ist es allerdings richtig, daß die grundlegenden Gesetze über die Währungsreform vor acht Jahren zustande gekommen sind und wohl mag damals für die Aufnahme der Baarzahlungen und für die Mobilisirung der Kronenwährung ein kürzerer Termin vorgeschwebt haben, als dies thatsächlich der Fall sein wird. Es ist jedoch in Betracht zu ziehen, daß für jeden einzelnen Akt der Währungsreform die Uebereinstimmung der beiden Regierungen und die Mitwirkung der Parlamente der beiden Staaten erforderlich ist; so haben denn die Zustände im österreichischen Reichsrath einen Stillstand von zwei Jahren auf dem Gebiete der Währungsreform verursacht. Es ist bekannt, daß verschiedene, theils bimetalistische, theils agrarische Strömungen sich der Reform des Geldwesens hindernd entgegenstellten. Man kann nun wohl konstatiren, daß diese Tendenzen ihre Wirkung zum größten Theil eingebüßt haben. Die Besonderheit der wirtschaftlichen Verhältnisse der Monarchie, welche infolge der geringen Entwicklung des Giro- und Clearingverkehrs eine unverhältnismäßige Menge von Circulationsmitteln erfordert, ferner die Thatsache einer beträchtlichen auswärtigen Verschuldung haben bei jedem Schritte, welcher die Reform des Geldwesens betrifft, die größte Umsicht und Behutsamkeit geboten. Eine der wichtigsten Akte der Valutaregulierung, nämlich die Einziehung der 312 Millionen Gulden betragenden Staatsnoten, ist nicht in einem Zuge geschehen, sondern man hat die Einlösung, offenbar um die für diesen Zweck erforderliche Geldbeschaffung zu erleichtern, auf eine längere Periode vertheilt. Die im Jahre 1894 angeordnete Einziehung von 200 Millionen Gulden ist nun schon längst abgeschlossen. Was den Rest von 112 Millionen Gulden betrifft, so ist das Gesetz, welches die Ermächtigung zur Einziehung erteilt, bereits in Kraft. Die Verordnung, welche dieses Gesetz vollziehen soll und den Anfangstermin der Einziehung der Fünf-Gulden- und der Fünfzig-Gulden-Noten festsetzt, wird noch vor Ablauf dieses Jahres publizirt werden. Nach der Analogie der früheren Einlösungstermine wird diese Operation ungefähr in zwei Jahren durchgeführt werden. Sobald die Einziehung des gesammten derzeit noch 112 Millionen Gulden betragenden Staatsnotenumlaufs beendet ist, wird die wesentliche Bedingung für die Aufnahme der Baarzahlungen gegeben sein. Wenn hervorzuheben worden ist, daß man ungerechtfertigte Bedenken bezüglich eines etwaigen Ausstromens des Goldes hege und deshalb den Zeitpunkt der Aufnahme der Baarzahlungen immer weiter hinausschiebe, so läßt sich versichern, daß man in Regierungskreisen von solchen Bedenken nicht angekränkt ist, daß man vielmehr volle Klarheit über die Voraussetzungen des Goldabflusses und Goldzuflusses hat und die feste Zuversicht hegt, derselbe werde mit Hilfe einer rationalen Wampolitik geregelt werden.

### Russische Politik.

Es liegt uns folgende St. Petersburger Korrespondenz vor, die den Anschauungen der russischen Regierungskreise autoritativen Ausdruck gibt:

Der Aufenthalt des Herrn Kobeko in Bulgarien hat im Zusammenhang mit der Mission des Herrn Müller in Cetinje auch in Rußland manche Auslegungen erfahren, bei denen der für die Beurtheilung dieser Vorgänge entscheidende Gesichtspunkt ganz oder doch größtentheils außer Acht gelassen worden ist. Es geht nämlich jede Vermuthung irre, welche nicht die Ueberzeugung zum Ausgangspunkt hat, daß die russische Regierung keinerlei Einmischung in die Angelegenheiten der Balkanstaaten beabsichtigt, und daß sie den Grundsatz der Nichtintervention zur Basis ihrer Orientpolitik gemacht hat. Seitdem der Bestand dieser Staaten durch Verträge sichergestellt ist, hält sich Rußland, das keinen anderen Wunsch hegt, als die Entwicklung ihrer Wohlfahrt, von allen Einmischungen in innere Fragen dieser Staaten zurück. Hieraus wird aber logischerweise Niemand schließen können, daß Rußland verpflichtet sei, den Balkanstaaten freundschaftliche Rathschläge, wenn sie solche verlangen, vorzuenthalten. Auf diese Weise wurde Rußland in die Lage versetzt, zwei befreundeten Balkanstaaten die Möglichkeit zu bieten, sich bei Sachmännern

Mit einer Beilage.

Raths zu holen, eine Unterstützung, wie sie ja auch anderen kleinen Staaten seitens der einen oder anderen Großmacht geboten worden ist. Bei dem Abschluß des Einvernehmens mit Oesterreich-Ungarn im Jahre 1897 über die europäischen Orientangelegenheiten war Rußland von dem Gedanken des allgemeinen Friedens, der die Grundlage seiner ganzen Politik bildet, geleitet und es hat damit einen neuen Beweis dafür geboten, daß es den gegenwärtigen Stand der Dinge im Orient nicht erschüttern wolle, der am besten dadurch beseitigt werden kann, wenn man den Balkanstaaten in ihren inneren Angelegenheiten vollkommen freie Hand läßt. Die russische Regierung ist zu sorgsam auf die allseitige Beobachtung dieses Grundgesetzes bedacht, als daß man ihr selbst eine damit im Widerspruch stehende Handlungsweise zumuthen dürfte. Die weit ausgreifenden Kombinationen, die in der Presse an gewisse Vorgänge in der jüngsten Zeit bezüglich angeblicher russischer Pläne geknüpft wurden, mußten daher hier lebhaft bezweifeln. Man sollte denn doch nicht vergessen, daß Rußlands Politik keine Sprünge macht, und daß die Friedensidee, die ja auch zur Anregung der Haager Friedenskonferenz geführt hat, für die russischen Staatslenker keine bloße Phrase bedeutet. Dieser Gedanke bildet vielmehr das leitende Motiv der russischen Politik, die durchaus keinerlei diesen Prinzipien zuwiderlaufende Pläne betreibt, und sich bemüht, Reibungen hintanzuhalten, welche die allgemeine friedliche Lage beeinflussen könnten. Es fehlt bei manchen Völkerschaften im Orient gewiß nicht an Grund zur Unzufriedenheit und insbesondere hatte man bekanntlich in jüngster Zeit Sührungen in Macedonien befürchtet. Aber ebenso wenig wie das Wiener Cabinet will auch das St. Petersburger die Ausbreitung einer Agitation in Macedonien zulassen, welche die Ruhe im Orient stören könnte. Man betheiltigt nur die Fürsorge für die Erhaltung des friedlichen Charakters der jetzigen Lage, wenn man sich bemüht, die Wohlfahrt der Balkanstaaten zu fördern, deren Gedeihen nicht wirksamer gesichert werden kann, als durch das Aufgebot ihrer ganzen Kraft zur Entwidlung ihrer materiellen und moralischen Interessen im Innern.

### Der Krieg zwischen England und Transvaal.

(Telegramme.)

\* **Lady Smith**, 11. April. Reutermeldung. Die Buren eröffneten gestern Früh das Feuer und warfen von drei weit von einander getrennten Stellungen Granaten in's britische Lager Glandslaagte, richteten aber keinen Schaden an. Die Geschosse fielen in das Freiwilligenlager. Kavallerie, berittene Infanterie und Infanterie rekognosirten und fanden den Feind in großer Stärke und gut verschanzt. Die Schiffgeschütze erwiderten das Feuer der Buren. Der „Lange Tom“ wurde von den Buren wieder in Stellung gebracht.

\* **Lady Smith**, 11. April. Reutermeldung. Das Geschütze dauerte gestern Früh drei Stunden. Die Buren demaskirten sechs große Geschütze und schleuderten Granaten in sämtliche englische Lager. Die Schiffgeschütze wurden geschichtsunfähig. Unterdessen versuchten die Buren eine Flankenbewegung zur Rechten und Linken der Engländer, die aber durch das Feuer der Engländer verhindert wurde. Zwei bei der Bedienung der Geschütze thätige Matrosen sind gefallen. Auch haben die Engländer noch etliche weitere Verluste erlitten. Gerüchtwiese heißt es, daß eine Burenabtheilung südwestlich von Glandslaagte aufgetaucht sei.

\* **London**, 12. April. Ein Telegramm Lord Roberts vom 11. d. M. besagt: General Buller meldet, der Feind habe gestern seinen rechten Flügel angegriffen, als letzterer seine Stellung änderte. Die britische Artillerie habe die Geschütze der Feinde zum Schweigen gebracht. Die Buren hätten ihren Angriff nicht erneuert. Die englischen Verluste betragen 4 Tode und 8 Verwundete.

\* **Lady Smith**, 11. April. Man glaubt nicht, daß aus der gestrigen Demonstration bei Glandslaagte sich weiteres entwickeln werde. Die Engländer sind noch Herren der Brücke über den Sundaysfluß. Man glaubt, die Streitkräfte der Buren werden jetzt auf den der englischen Stellung gegenüberliegenden Hügeln zusammengezogen. Heute fanden mehrere Scharmüchel statt. Die Stellung der Buren erstreckt sich, wie sich gestern erkennen ließ, in einer Länge von reichlich 15 Meilen über eine fortlaufende Reihe von Hügeln hin.

\* **Prätoria**, 12. April. Neutermeldung. Den letzten Nachrichten zufolge dauern die Kämpfe bei Glads-laagte und Dewetsdorp fort. Einzelheiten fehlen noch. Hier geht das Gerücht, Oberst Baden-Powell sei in Majefing gestorben.

\* **London**, 11. April. Lord Roberts meldet vom 10. April aus Bloemfontein: Der Feind war in den letzten Tagen sehr thätig. Ein Kommando steht nördlich des Orange-Flusses, nicht weit von Aliwal-North, ein anderes greift die Garnison von Wepener an, welche sich sehr tapfer hält. Den Buren wurden gestern schwere Verluste zugefügt.

\* **Durban**, 11. April. General Hunter ist aus Ladysmith hier eingetroffen. Vorher trafen zahlreiche Mannschaften, die an Bord von Transportschiffen gebracht werden, hier ein. Wohin Letztere abgehen, ist unbekannt.

\* **Bloemfontein**, 12. April. Neutermeldung. Nicht General Chermise, sondern General Polecarew wurde zum Kommandeur der 11. Division ernannt.

\* **Colesberg**, 12. April. Angesichts der Grenzunruhen erläßt Lord Roberts eine Proklamation, in der er die Bewohner der nördlichen Distrikte der Kapkolonie darauf hinweist, daß er gegen weitere Akte von Feindseligkeiten keine Milde, sondern die äußerste Strenge des Kriegesrechts in Anwendung bringen werde.

\* **Aliwalnorth**, 11. April. Neutermeldung. Lord Kitchener traf heute Nachmittag hier ein, um die Truppen zu besichtigen. Er sandte an die Garnison von Wepener eine aufmunternde Botenschaft, in der er die Hoffnung ausdrückt, daß ihre Lage sich bald ändern würde. Abends verließ Kitchener die Stadt wieder. Die Verluste der Buren in dem Kampfe bei Wepener waren schwer. Ihr schweres Geschütz ist zerstört. Gestern war das Feuer nicht so stark. Heute wüthete wieder ein heftiger Geschützkampf, wobei die Garnison ihre Stellung behauptete. Kleinere Trupps des Feindes sieht man häufig des Orangeflusses hinziehen.

\* **Carnarvon**, 12. April. Neutermeldung. Oberst Parson und sein Stab sind hier eingetroffen. Der Luftstand im nordwestlichen Theile der Kapkolonie ist völlig niedergeschlagen. In Kenhard und Uppington stehen noch britische Truppen. Es heißt, die Führer der Aufständischen seien in Gordonia gefangen.

\* **Simonstown**, 12. April. Neutermeldung. Da die für die Versorgung der gefangenen Buren ungünstigen Verhältnisse täglich von neuem zu Tage treten, beabsichtigen die Behörden, alle Gefangenen so bald als möglich nach St. Helena zu verschiffen. Der Krankheitsstand läßt nach. Seit Montag ist eine Person gestorben.

\* **London**, 12. April. „Daily News“ melden aus Kapstadt vom 10. April: 400 gefangene Buren sind heute nach St. Helena eingeschifft worden. — „Standard“ meldet aus Durban vom 11. d. M.: Eine ganze Brigade ging von Natal ab, um zu Lord Roberts zu stoßen. Zwei weitere Regimenter schiffen sich heute ein. General Hunter übernimmt das Kommando über die Brigade.

\* **London**, 12. April. Die „Times“ melden aus Lorenzo Marques vom 11. d. M.: Der österreichische Finanzwachmann Epler, welcher die Stelle eines Hauptmanns der Standminenpolizei bekleidet, ging mutwillig vor, um die drohende Zerstörung der Minen zu vereiteln. Als er erfuhr, daß Leute ausgesandt waren, um zwecks Zerstörung der Minen Böcher zu bohren, verhaftete er den Führer der aus 14 Mann bestehenden Abtheilung. Der Staatsminingenieur Munnik erhob hiergegen Einspruch und erklärte, die Leute hätten auf seinen Befehl gehandelt. Epler verlangte nunmehr einen schriftlichen Befehl, welchen Munnik den Leuten auch ausstellte und worauf ihnen gestattet wurde, die Arbeit fortzusetzen. Infolge der hierauf erhobenen Vorstellungen bei der Regierung in Prätoria wurde Munnik's Befehl aufgehoben. Seither sperrt Epler die unter seiner Oberaufsicht stehenden Minen ab.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 12. April.

\*\* Zur Bewältigung des über Ostern zu erwartenden gesteigerten Verkehrs werden von der Großh. Staatsbahnverwaltung umfassende Vorkehrungen getroffen, aus welchen hervorzuhelien sind

### 1. Sonderzüge:

15. u. 16. April:

Karlsruhe ab 2<sup>10</sup> N., Baden an 2<sup>40</sup> N., ab 10<sup>10</sup> N., Karlsruhe an 10<sup>55</sup> N. (Durchgehende Züge wie im Sommer.)

13. April:

Karlsruhe ab 10<sup>20</sup> N., Pforzheim an 11<sup>10</sup> N. (Sommer- und Feiertagszug gemäß Fahrplan.)

16. April:

Strasbourg ab 2<sup>20</sup> N., Oppenau an 3<sup>40</sup>, ab 7<sup>10</sup> N., Strasbourg an 9<sup>10</sup> N. (Sommer- und Feiertagszug gemäß Fahrplan.)

15. u. 16. April:

Auf der Hülenthalbahn außer den im Fahrplan enthaltenen Sommer- und Feiertagszügen, die Sommer- und Feiertagszüge des vergangenen Sommers: Freiburg ab 1<sup>50</sup> N., Neustadt ab 7<sup>24</sup> N., ferner Neustadt ab um 12<sup>00</sup> und 4<sup>00</sup> bis Hintergarten, von da zurück um 2<sup>00</sup> N. und 6<sup>00</sup> N.

16. April:

Efringen ab 9<sup>57</sup> N., Basel an 10<sup>24</sup> N., ab 11<sup>05</sup> N., Efringen an 11<sup>40</sup> N. (Sonntagslokalzug gemäß Fahrplan.)

2. Ergänzungszüge zu Fahrplannormale Zügen, diesen vorausfahrend:

14. April:

Stuttgart ab 6<sup>10</sup> N., Mühlacker ab 7<sup>17</sup> N., Karlsruhe an 8<sup>10</sup> N.

14., 15. u. 16. April:

Offenburg ab 5<sup>58</sup> N., Karlsruhe an 7<sup>18</sup> N.

Karlsruhe ab 8<sup>28</sup> N., Offenburg an 9<sup>47</sup> N.

14. u. 15. April:

Karlsruhe ab 12<sup>48</sup> N., Offenburg an 2<sup>08</sup> N.

15. u. 16. April:

Karlsruhe ab 8<sup>22</sup> N., Mannheim an 9<sup>22</sup> N.

Die oben genannten Züge sind Schnellzüge.

14., 15. u. 16. April:

Karlsruhe ab 7<sup>18</sup> B., Heidelberg an 8<sup>08</sup> B.

Oppenau ab 7<sup>48</sup> „ „ „ 11<sup>18</sup> „

Freiburg „ 7<sup>09</sup> „ „ „ 1<sup>55</sup> N.

Offenburg „ 12<sup>36</sup> N., „ „ 4<sup>39</sup> „

„ „ 8<sup>12</sup> „ „ „ 7<sup>22</sup> „

Heidelberg ab 9<sup>25</sup> B., Karlsruhe an 10<sup>02</sup> „

„ „ 12<sup>32</sup> N., Offenburg an 1<sup>39</sup> „

„ „ 8<sup>37</sup> „ „ „ 9<sup>22</sup> „

„ „ 5<sup>55</sup> „ „ „ 11<sup>17</sup> „

„ „ 9<sup>05</sup> „ „ „ 12<sup>42</sup> „

15. u. 16. April:

Karlsruhe ab 7<sup>09</sup> B., Offenburg an 9<sup>37</sup> B.

Mannheim „ 8<sup>42</sup> „ Heidelberg an 9<sup>10</sup> „

„ „ 1<sup>35</sup> N., „ „ 2<sup>00</sup> N.

„ „ 8<sup>21</sup> „ „ „ 8<sup>53</sup> „

„ „ 9<sup>25</sup> „ Karlsruhe „ 10<sup>57</sup> „

(über Schweigen.)

11. bis 17. April:

Heidelberg ab 12<sup>39</sup> N., Neckarelz an 2<sup>00</sup> N.

„ „ 4<sup>35</sup> „ „ „ 6<sup>07</sup> „

Neckarelz „ 1<sup>50</sup> „ Heidelberg „ 3<sup>08</sup> „

„ „ 5<sup>43</sup> „ „ „ 7<sup>10</sup> „

15. u. 16. April:

Heidelberg ab 2<sup>41</sup> N., Jagstfeld an 4<sup>40</sup> N.

„ „ 9<sup>05</sup> „ „ „ 11<sup>05</sup> „

Jagstfeld „ 6<sup>52</sup> „ Heidelberg „ 9<sup>00</sup> „

14. April:

Karlsruhe ab 1<sup>47</sup> N., Mühlacker ab 3<sup>47</sup> N., Stuttgart an 4<sup>20</sup> N.

Außerdem werden die fahrplanmäßigen Züge entsprechend ver- stärkt werden, so daß eine geordnete Abwicklung des Personen- verkehrs über die Feiertage erwartet werden darf.

\* Mit besonderen Fahrradwagen über Schweigen.

\*\* Die stetige Zunahme der Anmeldungen zum Patent- Waarenzeichen- und Gebrauchsmusterrecht bedingt eine ständige Vermehrung des Beamtenspersonals beim Kaiserlichen Patentamt in Berlin, und zwar kommen dabei hauptsächlich technische gebildete Beamte in Betracht. Die Anstellung erfolgt entweder als „technischer Hilfsarbeiter“ (Anfangsgehalt 2400 M., Höchstgehalt 4800 M. nebst 900 M. Wohnungsgeldzuschuß) oder als „technischer Referent“ (Anfangsgehalt 4500 M., Höchstgehalt 7500 M. nebst 900 M. Wohnungsgeldzuschuß); für beide Kategorien ist Reisezeugnis eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer Oberrealschule und Besuch einer Hochschule vorgeschrieben, für erstere außerdem einjährige Praxis, für letztere mehrjährige Praxis und als Regel auch die Ablegung einer Fachprüfung oder Staatsprüfung, durch welche die Qualifikation zur Bekleidung der Stellen im höheren technischen Staatsdienst erbracht wird. Da die Bewerbungen um diese Stellen bis dahin hinter dem Bedürfnisse zurückgeblieben sind, sei hiermit ausdrücklich auf den in Rede stehenden Berufszweig hingewiesen.

\* Die vom Reichspostamt der britischen Censurbehörde in den überlieferten Codes: 1 der im Verlage von Julius Springer in Berlin erschienene Telegraphenschlüssel von W. Staudt und O. Gundius, 2 der englische A 1 universal commercial electric telegraphic code von W. Clouston-Thue sind in den eingetroffenen und können von jetzt ab zur Befreiung von Telegrammen in verabredeter Sprache im Verkehr mit Japan, Ostafrika, Mosambik und Soudan von W. Clouston-Thue, Deutsch-Ostafrika, Mosambik und Soudan von W. Clouston-Thue (4. Ausgabe), der französische A Z Code und der Scott's Code (3. Ausgabe), die von anderen Verwaltungen in den niedergelegt sind, ebenfalls zur allgemeinen Benutzung zur Verfügung.

P. Der Entwurf einer neuen Anordnung des deutschen Zolltariffs liegt im Bureau der Karlsruher Handelskammer zur Einsicht auf und kann von letzterer auch bezogen werden.

F. (Im Großh. Kunstgewerbemuseum) sind zur Zeit eine Anzahl hervorragender Kunstwerke ausgestellt, die demnächst zur Weltausstellung nach Paris abgehend werden. Es sind dies zunächst zwölf Ehrenpreise seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, ferner verschiedene aus höchst edlen Materialien überlassene Jubiläumsgeschenke, sowie der prächtige Kunstschrein, welcher Rudolf v. Bennigsen von seinen Parteifreunden zum 70. Geburtstag gewidmet wurde. Genannte Arbeiten sind nach den Entwürfen von Direktor O. S. durch verschiedene heimische Meister ausgeführt und werden in den repräsentativen Räumen der deutschen Abtheilung im Pariser Kunstgewerbepalast zur Ausstellung gelangen. Eine weitere Arbeit besteht in einem gestickten Paravent der Firma C. A. Rindler dahier nach Entwurf von Walter W. Lang. Die Galerie des Rathhauses vereinigt ferner eine größere Kollektion von Abbildungen der Palästinareise des Deutschen Kaiserspaars von Hofphotograph Ottomar Anich in Berlin. Wir verhehlen nicht, zur Besichtigung dieser so interessanten Ausstellung aufmerksam zu machen.

Dr. C. Die Geschichte der Stadt Karlsruhe und ihrer Verwaltung, welche Archidirektor Geh. Rath Dr. Friedrich v. Weech auf Veranlassung des Stadtraths zu schreiben im Begriff steht, tritt mit der sechsten im Nachdruck erschienenen 17. Lieferung in eine Zeit, in welcher die augenblicklich noch existierende Generation in's Leben tritt. Der größere Theil des Bestes behandelt die gleich nach 1870 mit kräftigem Impulse einsetzende Bauthätigkeit, welche es vermocht hat, der Stadt in zwei Jahrzehnten ein vollständig verändertes Aussehen zu geben, die Hauptverkehrsader der Stadt — die Lange, heute Kaiserstraße — z. B. erfährt binnen kurzem eine so charakteristische Umbildung, daß ein Reisender, welcher dieselbe um die 50r Jahre gesehen, sie heute wohl kaum wieder erkennen würde. Und schon in der Periode, welche die vorliegende jüngste Lieferung schildert, übertraf die sieberhafte Pest, mit welcher die Bevölkerung der neuen Zeit — eine Erscheinung, welche sich übrigens anderwärts ebenso gezeigt hat, — dem Bedürfnis nach räumlicher Ausdehnung und zugleich formentwerfender Ausgestaltung gerecht wird, erfreut der mutig aus dem Vollen schöpfende bürgerliche Gemeinwohl, der in durchaus gesundem Zusammenwirken mit einer der Stimmung der neuen Zeit rühmlich und verständnisvoll für den Gemeinwohlverwaltung sich überall kundgibt. — v. Weech's Schilderungen geben ein vorzügliches Bild dieses Pand-in-Pandgeschaffens, welches die starken Fundamente für das kräftige Emporwachen der Landeshauptstadt gelegt hat. — Eingebende Beleuchtung finden Gas- und Wasserwerke, Entwässerung, Straßen- und Friedhofsanlagen, Stadtpark und die übrigen öffentlichen Baulwerke, Schlachthaus, Bierord-Bad, Festhalle, Rheinbahn, Eppinger Bahn u. s. w. Ein Blick in die städtische Finanzwirtschaft und in die Gemein-

## Pest und Pestgefahr.

sowie die dagegen zu ergreifenden Maßregeln.

(Vortrag von Geh. Rath Dr. Battelner im Naturwissenschaftlichen Verein am 23. März.)

(Schluß.)

Auch gewisse Thiere sind der Pest unterworfen, vorzugsweise Ratten, aber auch Mäuse und, wie neuerdings aus in Sibirien gemachten Beobachtungen hervorgeht, auch das dortige Murmelthier (Bobak).

Bei all' diesen Thieren tritt die Pest fast nur als Darmpest auf, welche beim Menschen bis jetzt nicht festgestellt wurde. Sie erbrechen, bekommen Durchfall, aber was das Schlimmste ist, sie verlieren, sobald sie von der Krankheit ergriffen sind, alle Scheu vor den Menschen, laufen überall herum und lassen die Spuren des Erbrosenen und ihrer Exkremente zurück. Sie tragen auf diese Weise die Pestkeime auch in die von den Pestkranken weit entfernten Ortsteile, und sind offenbar auch die Ursache, daß in gewissen Häusern (sogenannten Pesthäusern, Schiffen) die Pest so schwer zum Erbrosenen kommen will.

Bzüglich der Frage, ob auch die Schweine der Pestansteckung unterliegen, sind die Beobachtungen noch widersprechend. Immerhin will man während der Pest oder schon vorher ein gewaltiges Sterben nicht allein unter den Ratten und Mäusen, sondern auch unter den Schweinen und dem Hausgeflügel beobachtet haben.

Die Eintrittspforten der Pestkeime in den menschlichen Körper sind bei der Geschwür- und Bubonepest die äußere, bei der Lungenpest vorzugsweise die Schleimhaut der Nase und des Mundes.

Die kleinste Verletzung, ein Insekten- (Floh-) Stich reicht hin, um dem Ansteckungsstoff den Eintritt zu gestatten. Vorzugsweise sind es die Schenkel- und Leistendrücken, welche ergriffen werden. Wohl deshalb, weil die Insekten vollständig sind, sich keiner Fußbekleidung zu bedienen und die Ansteckung von leichten Verletzungen des Fußes aus unschwer ermbaligt ist.

Die Lungenpest überträgt sich dadurch, daß man mit dem Auswurf sich von irgend einer verletzten Stelle aus infiziert, oder

durch direktes Anhaften, wobei man kleine Tröpfchen des Ausgeschleuderten einathmet.

Der in den Körper aufgenommene Pestkeim kann sofort, aber auch erst nach einiger Zeit — innerhalb 3 bis 8 Tagen — zu Erscheinungen Veranlassung geben. Als äußerster Zeitpunkt nimmt man 10 Tage an. Dies steht übrigens noch nicht ganz fest, da man den Ausbruch noch nach 40 Tagen beobachtet haben will. Wenn hier nicht ein Irrthum in der Weise vorliegt, daß eine spätere Ansteckung durch an Gegenständen haftende Bazillen stattgefunden hat.

Am schnellsten ist Ansteckung und Verlauf bei Lungenpest.

Die Uebertragung des Ansteckungsstoffes wird vermittelt:

Von Mensch zu Mensch durch Berührung (Kontakt) oder Anhaften,

durch mit Pestbazillen beschmutzte Bekleidungsgegenstände, Wäsche, Waaren,

durch die obengenannten Thiere: Ratten und Mäuse.

Ob auch durch Flöhe, Wanzen, Fliegen und andere Insekten ist deshalb anzuzweifeln, weil sonst eine Uebertragung durch sie häufiger sein müßte. Sie geben offenbar nur durch die Stiche in die Haut die Möglichkeit zur Ansteckung.

Das Wasser gilt als ganz ausgeschlossen zur Uebertragung.

Die Leichen sind bei gehöriger Achtung weniger gefährlich. Zunächst weil der Ansteckungsstoff kein flüchtiger (kein Miasma) ist; dann weil die Zerlegungsarbeiten (Saprophyten) wie auch mit den Bakterien anderer infektiösen Krankheiten mit denen der Pest rasch aufzuräumen, sie vernichten. Uebrigens ist bei der Einfargung der Leichen die gleiche Vorsicht anzuwenden wie bei Cholera u. a., d. h. die Leichen müssen in Tücher eingewickelt werden, welche mit einer Desinfektionsflüssigkeit getränkt sind.

Als Maßregeln zur Verhütung der Weiterverbreitung können weiter angeführt werden:

In erster Linie scrupulöse Reinlichkeit.

Anwendung von Desinfektionsmitteln.

Wie oben schon erwähnt, reichen Supplimentationen 1 : 2000, Karbol 3 : 100, Kalchwasser, Kaliseifenlösung vollständig hin, wenn ein Dampfdesinfektionsapparat nicht zur Verfügung steht oder nicht angewendet werden kann.

Ausführung gründlichster Desinfektion der Wohnung, des

Bettes und der Kleider Pestkranker. Bei der Wohnung durch Formalin-Desinfektion, bei weniger werthvollen Gegenständen durch Verbrennen.

Verbringung des Kranken aus dem Bette in's Krankenhause und Entfernung der Gefunden zur Beobachtung in ein besonderes Haus.

Ueberwachung des Verkehrs, namentlich des Schiffs- und Eisenbahnverkehrs.

Rampastimmung bestimmter Eisenbahnstationen, wo während der Fahrt Erkrankte aus dem Zuge heraus und in ein Krankenhaus gebracht werden können. Ein Fall allerdings, der sich nicht so oft ereignet wird, da Schwererkrankte überhaupt nicht mehr reisen können, die übrigen aber keine so bemerkbaren Erscheinungen darbieten, daß sie sich leicht erschließen machen.

Vernichtungskampf gegen die Ratten.

Schulimpfungen, namentlich des mit Pestkranken beschäftigten ärztlichen und Pflegepersonals; es hat sich fast immer gezeigt, wenn dieselben unterlassen worden sind.

Ausbildung von Sachverständigen und Zuweisung gewisser Bezirke an dieselben mit der Verpflichtung, bei dem telegraphischen oder auf anderem Wege erfolgten Rufe sofort an Ort und Stelle zu reisen.

Vorschriften, betreffs Entnahme und Weiterbeförderung von Pestmaterial und der Einrichtung des zur Untersuchung bestimmten Laboratoriums. Es ist schon ein Verbot gegen anderweitige Behandlung erlassen.

Den wichtigsten Punkt der Wehrmaßregeln bildet die Anzeigepflicht der Aerzte und das rasche Eintreten der Medizinalbeamten.

Beflatten wir uns aus dem Vorgetragenen einen Schluß zu ziehen über die bei Ausbruch der Pest für die Bevölkerung drohende Gefahr, so will ich letztere gerade nicht unterschätzen, glaube aber doch darauf hinweisen zu können, daß es unter gewissen Umständen Anwendung der vorbereiteten Maßregeln so gut oder noch eher gelingen muß, die Pest zu bewältigen oder abzuwehren, als es möglich war, seiner Zeit die Cholera von Berlin fern zu halten. Ja ich halte diese Möglichkeit unter den gegebenen Umständen noch eher für erreichbar, sofern nur immer Aerzte und Medizinalverwaltung ihre Pflicht thun.

gung der staatlichen Steuerverhältnisse bestätigt einen gesunden Fortschritt auf der Grundlage eines um- und vorsichtigen Haushaltes. — Die 17. Lesung ist wieder mit schmutzigen Vorklappen aus Odrift's — vormalig Schöber's Anstalt versehen: die alten Thore, das Ettlinger mit der Verzierung anlässlich der Truppenheimkehr i. J. 1871, die Synagoge, der alte Friedhof und einige Alt-Karlstrüher Häuser.

\* (Besthalletkonzerte) In der Festhalle wird in den Osterferien unsere Leibgrenadiertapelle, unter Musikdirektor Boettge's Leitung, im Verein mit der von ihrem früheren Auftreten hienieden bekannten und beliebten Tyroler-Sänger-Gesellschaft „Egger-Mieser“ Doppelkonzerte veranstalten. Die Tyroler treten abwechselnd in Alt-Tyroler- und Alt-Meraner Tracht auf. Die Konzerte finden statt am Ostermontag Nachmittags 4 Uhr, am Dienstag Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr, sowie Mittwoch Abends 8 Uhr. Das Egger-Mieser-Ensemble tritt erst von Montag an auf.

▲ (Brand) Heute Früh gegen 2 Uhr wurde in dem zweiten Stock gegen den Hof gelegenen Arbeitsraum des Damenmantelgeschäfts Reu, Kaiserstraße 74, Feuer entzündet, welches bei dem herrschenden Wind weiter um sich zu greifen drohte. Die Bewohner des Hauses, welche zum großen Theil erst geweckt werden mußten, retteten sich. Es gelang der sofort alarmirten Feuerwache, im Verein mit Mannschaften der II. Kompanie unter dem Kommando der 1. Kommandanten Schlachter und des Adjutanten Schumann, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Bei dem herrschenden Wind war die Gefahr für das Haus und die anstößenden Gebäude eine sehr große. Die Entzündungsurache des Brandes ist noch nicht bekannt, im fraglichen Arbeitsraum wurde vergangene Nacht bis 11 Uhr von den Näherinnen gearbeitet. Der Schaden beträgt etwa 7000 M.

St. Lehr, 11. April. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, findet die erste öffentliche Aufführung des „Frau Cotta Spieles“ in der Kaiserstraße am Donnerstag den 19. April die zweite am Freitag den 20. April statt. Weitere Aufführungen können voraussichtlich nur wenige stattfinden, da die Mitwirkenden theilweise nicht mehr zur Verfügung stehen werden.

▲ (Vom Bodensee) 12. April. Einen für die Heubergwasserwerkung von höchster Wichtigkeit hat die Kreisversammlung in Konstanz gefaßt. Es wurde nämlich beschlossen, den Kreisbeitrag zur Wasserversorgung in der Höhe von 70 000 Mark durch Anleihen zu erheben und diesen Betrag alsbald an die Gemeinden zu vertheilen. Damit wird den Gemeinden eine große ungeheure Beihilfe geleistet. — Die Taubstummenanstalt in Meersburg hielt dieser Tage ihre Jahresprüfung ab. Die Schule war von 102 Schülern besucht (55 Knaben und 47 Mädchen). Die Taubheit ist bei 52 angeboren. 35 Hörlinge sind ganz taub. Das neue Schuljahr beginnt am 7. Mai. — Die beiden neuen Dampfer, um welche die Bodensee-Flotte heuer vermehrt werden soll, liegen noch auf der Werft, der badische in Deuz bei Röllin, der württembergische in Neckarsulm, und werden dort probirförmig zusammengeführt. Die beiden Dampfer sollen noch in der zweiten Hälfte der Sommerferien in Dienst gestellt werden.

### Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Montag, 16. April: Generalversammlung des Landwirthschaftlichen Konsum- und Abgabvereins in A. a. G.

Dienstag, 17. April: Landwirthschaftliche Besprechung in Sulzfeld.

Mittwoch, 18. April: Ordentliche Generalversammlung des Landwirthschaftlichen Ortsvereins in Gau an gelloch; Ordentliche Generalversammlung des Rändlichen Kredit- und Sparvereins in Reichenthal.

Samstag, 22. April: Landwirthschaftliche Besprechung in Aelsböhren; Ordentliche Generalversammlung der Rändlichen Spar- und Darlehenskasse in Hengen; Ordentliche Generalversammlung des Rändlichen Kreditvereins in Raffig; Ordentliche Generalversammlung des Landwirthschaftlichen Konsumvereins in Windenreuth.

### Neuere Nachrichten und Telegramme.

\* Berlin, 12. April. Anlässlich des Besuchs Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph beschloß der Magistrat in geheimer Sitzung, bei der Stadtverordnetenversammlung die Bewilligung von 50 000 M. zur Ausschmückung der Straßen zu beantragen.

\* Berlin, 12. April. Die Kardinalkongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten beriet gestern, wie der „Germania“ aus Rom gemeldet wird, über das Projekt der Straßburger theologischen Fakultät. Dem Vernehmen nach ist die Entscheidung, welche noch der Bestätigung durch den Papst bedarf, zu Gunsten der Fakultät ausgefallen.

\* Wien, 11. April. Niederösterreichischer Landtag. Der Statthalter beantwortet eine von Öfner eingebrachte Interpellation, welche die Regierung zum Einschreiten gegen die Verbreitung der Blutbesulldigung gegen die Juden auffordert. Der Statthalter erklärt, die Blutbesulldigung sei von ersten Autoritäten der römisch-katholischen Kirche als grundlos bezeichnet worden. Die Regierung bedauere auf das tiefste die Verbreitung der Besulldigung, zumal da sie deren Gefährlichkeit für das friedliche Zusammenleben der Bevölkerung nicht verkennen könne. Die Bekämpfung der Ausbreitung einer derartigen von autoritativer Seite widerpropheten Annahme sei ihrer Ueberzeugung nach vornehmlich auf dem Wege der fortschreitenden Aufklärung in weitesten Schichten der Bevölkerung möglich. Wenn die Besulldigung in böswilliger Absicht zum Zwecke der Aufreizung gegen Angehörige eines gesetzlich anerkannten Religionsbekenntnisses vorgebracht und verbreitet werde, so werde die Regierung nicht säumen, die in dieser Hinsicht bestehenden strafgesetzlichen Bestimmungen auf das nachdrücklichste zur Anwendung bringen zu lassen. Der Statthalter hebt endlich gegenüber dem Wunsche des Interpellanten nach besonderen Präventivmaßnahmen polizeilicher Natur hervor, daß der Präventivthätigkeit der Polizeibehörden in dieser Hinsicht durch die gesetzliche Feststellung ihres Wirkungskreises bestimmte Grenzen gesteckt seien.

\* Budapest, 11. April. Die hiesigen Blätter verzeichnen mit besonderer Genugthuung die Graf Szögyeni verliehene Ordensauszeichnung. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Das Bundesverhältnis zwischen unserer Monarchie und Deutschland sei zwar in Gemein-

schaft der wichtigsten Interessen der beiden Reiche begründet und schon vermöge seiner inneren Natur gegen Erschütterungen und Trübungen geschützt, aber Szögyeni, der sich des besonderen Vertrauens seines Souveräns sowie auch des Deutschen Kaisers erfreue, habe durch Pflege der persönlichen Intimität der beiden Herrscher und durch glücklichen diplomatischen Takt dem Bündnisse noch einen besonderen über das politische Moment hinausreichenden Charakter zu verschaffen geholfen.

\* Paris, 11. April. Die Deputirtenkammer nahm die deutsch-französische Konvention über den Fernsprechverkehr an.

Laissé fragt an, ob der Kriegsminister Offizieren gestatten werde, dem Trauergottesdienste für Villebois-Mareuil beizuwohnen.

Gallifet erwidert, die Offiziere könnten dem Trauergottesdienste beizuwohnen, es sei dies keine politische Angelegenheit. Er hoffe aber, daß die Offiziere, falls Rundgebungen veranstaltet werden sollten, sich an diesen nicht betheiligen würden. (Beifall.) — Damit ist der Zwischenfall erledigt.

Zu der von Berry und Castelin verlangten Interpellation über den Durchzug englischer Truppen durch Beira erklärt Delcassé es für unmöglich, internationale Fragen zu diskutieren, bei denen Frankreich nicht direkt engagirt sei. Frankreich habe seine Neutralität im südafrikanischen Krieg erklärt; es sei aber nicht seine Sache, die Neutralität der anderen Mächte zu verbürgen. Die französischen Interessen in Südafrika seien in keiner Weise bedroht; aber wenn sie bedroht seien, würde Frankreich sie zu verteidigen wissen. (Beifall.)

Die Interpellation wird auf einen Monat vertagt.

Bei der Beratung des Budgets tadelt Cochin die allgemeine Politik der Regierung, ihre kollektivistischen und käsaristischen Tendenzen.

Laissé kommt auf die Faschoda-Frage zurück und wirft Delcassé vor, er habe Marschall im Stiche gelassen.

Der Ministerpräsident erinnert daran, daß die Kammer fünfmal seiner Politik zugestimmt habe und weist auf die Nützlichkeit der von der Regierung eingebrachten gegen die unethischen Bestrebungen der religiösen Vereinigungen gerichteten Vorlagen hin. (Beifall.) Die Regierung habe die alten republikanischen Traditionen wieder aufgenommen. Ihre Bemühungen seit zehn Monaten seien nicht vergebens gewesen. Das Land sei ruhig. Die Ausstellung werde beweisen, daß der innere Frieden wieder hergestellt sei. (Beifall.) Der Ministerpräsident weist schließlich auf die Besetzung von Tuat hin. Er spricht sich für den Befehlswort, betreffend die Kolonialarmee, aus und bringt eine Vorlage ein, welche den Ausbau der Verteidigung der Küsten mit Kolonien bezieht. (Stürmischer Beifall.)

Bertrand beantragt, daß die Rede des Ministerpräsidenten öffentlich angeschlagen werde.

Méline wirft Waldeck-Roussau vor, daß er Millerand überwiegenen Einfluß im Kabinete genöthe und sich dem Sozialismus gefällig zeige. Das Land wolle eine derartige Politik zurück.

Die Kammer beschließt darauf mit 286 gegen 211 Stimmen, daß die Rede Waldeck-Roussau's öffentlich angeschlagen werde. Hierauf wird in die Spezialdebatte über das Budget eingetreten.

\* Brüssel, 11. April. In der Repräsentantenkammer verlas der Ministerpräsident eine Mittheilung, der zufolge Seine Majestät der König alle seine unbeweglichen Güter dem Lande zum Geschenke macht. Die Rechte hörte stehend die Verlesung an, welche vom Hause mit anhaltendem Beifall begrüßt wurde.

\* Brüssel, 12. April. Kammer. Ein besonderer Befehlswort betreffend Annahme der Schenkung Seiner Majestät des Königs an den Staat wird vorgelegt. Das die Vorlage begleitende Schreiben des Königs an den Minister des Innern lautet:

Anlässlich meines 65. Geburtstages liegt es mir am Herzen, dem Staate diejenigen meiner Besitzungen zu überweisen, die zur Unnehmlichkeit und Schönheit der Dertlichkeiten, wo sie gelegen sind, beitragen. Von dem Wunsche befeht, diese Güter ihrer Bestimmung, die Umgehung zu verschönern, zu erhalten, habe ich hienieden darüber gemacht, daß sie durch feinerlei Bauten, die ihre Eigenart verändern könnten, verunstaltet würden. Es wäre bedauerlich, wenn nach mir diese Bestimmung zum Schaden der Landschaftsbilder und der Gesundheit der Bevölkerung bedenklichen Bezirke zu nichte würde. In der Ueberzeugung, daß es sich empfiehlt, daß die Güter dem Lande gegeben, habe ich beschlossen, sie Belgien darzubieten, und bitte Sie, die beiliegende Schenkungsurkunde den Kammern zu unterbreiten.

\* London, 12. April. Das Kolonialamt erhielt beverühnliche Nachrichten aus Kummassi. Die telegraphische Verbindung ist wiederhergestellt.

\* Acera, 11. April. Neutermeldung. Einem unbefestigten Gerüchte zufolge befindet sich der Gouverneur Gohjen in den Händen des Feindes. Ein europäischer Missionar schreibt aus dem Innern, 5 englische Offiziere und 40 Hausfas seien getödtet worden.

\* St. Petersburg, 11. April. Die „Finlandstaja Gazeta“ theilt mit, daß Seine Majestät der Kaiser den Antrag des finnischen Senats ablehnte, den Entwurf bezüglich Ergänzung und Abänderung einiger Punkte des Gesetzes vom 27. März 1866 für die evangelisch-lutherische Kirche in Finland dem Landtage vorzulegen. Der Kaiser verfügte, daß der Entwurf bezüglich Ergänzung und Abänderung zur eingehenden Motivirung an den Senat zurückverwiegen werde.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

\* London, 12. April. Nach einer Meldung des Reiterischen Bureaus aus dem Lager der Buren bei Glencoe vom 11. April, griffen gestern die Buren bei Tagesanbruch das englische Lager an. Die Beschießung dauerte den ganzen Tag. Das Ergebnis ist günstig. Die britischen Verluste sollen schwer sein. Einige Geschosse krepirten unter den Truppen. Die Buren verloren nur einige Maulthiere und Pferde.

\* London, 12. April. Die Abendblätter melden aus Elandslaagte: Gestern fand abermals ein Kampf statt. Die Buren griffen unangesezt die britischen Stellungen an. Die großen Geschütze der Buren traten in Thätigkeit. Die britische Artillerie antwortete wirkungsvoll. Die Buren verjagten die Verbindung des Lagers am Sundayflusse mit Ladymith abzuschneiden. Ihr Vorstoß wurde zweimal zurückgeworfen.

### Verschiedenes.

\* Berlin, 12. April. (Telegr.) Eine 73jährige Lehrerin wurde in ihrer Wohnung durch Messerstiche ermordet aufgefunden.

\* Berlin, 12. April. (Telegr.) Die Polizei setzte auf die Ergreifung des Mörders der Lehrerin Johanna Redenwardt eine Belohnung von 1000 M. aus.

\* Köln, 12. April. (Telegr.) Die Mühle der Garnisonbäckerei ist in vergangener Nacht bis auf den ersten Stock ausgebrannt. Die Maschinen und Transmissionen sind zertrübert. Anscheinend liegt Selbstentzündung des Mehlsstaubes vor.

\* Prag, 12. April. (Telegr.) Der Strafrechtslehrer Friedrich Dulf ist gestorben.

\* Prag, 12. April. (Telegr.) In Klappai stürzten Abends 14 Häuser ein, 6 andere sind stark bedroht, mehrere gefährdet.

\* Prag, 12. April. (Telegr.) In Klappai sind 41 Häuser eingestürzt; zehn weitere sind bedroht.

\* Oedenburg, 12. April. (Telegr.) Die Gemeinden Bagvog, Bedhartung und Szobad sind überfluthet. Die Flüsse sind im Fallen begriffen.

\* Oedenburg, 12. April. (Telegr.) Der Damm bei Uraj-Walu ist durchbrochen. In den Gemeinden Szentandras und Sobor sind 50 Häuser eingestürzt.

\* Maghar Dvar, 11. April. (Telegr.) Die Zeittha überfluthete die Grenze mehrerer Gemeinden und überfluthete die Häuser von Maghar Dvar und Luffony. Die Bewohner haben sich in Räthnen gerettet.

\* Athen, 12. April. (Telegr.) Nach weiteren Nachrichten wurden der Kommandant Christomanoß und ein Matrose infolge der Kesselexplosion des gesunkenen Torpedobootes getödtet. Fünf Mann wurden verwundet, fünf gerettet, fünf werden vermisst.

### Großherzogliches Hoftheater.

#### Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

(Oster-)Sonntag, 15. April. 25. Vorst. außer Ab. (Große Preise): „Lohengrin“, große romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. — Telramund: Kammeränger Max Büttner vom Herzogl. sächsischen Hoftheater in Coburg-Gotha als Gast. — Anfang 6 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

(Oster-)Montag, 16. April. Abth. C. 46. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Hamlet“, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare, überfetzt von Schlegel. — Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

Dienstag, 17. April. Abth. A. 45. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Der hässliche Krieg“, komische Oper in einem Aufzuge von F. J. Castelli, Musik von Franz Schubert. — „Pan im Busch“, Lustspiel in einem Aufzuge von Otto Julius Bierbaum, Musik von Felix Mottl. — Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, 19. April. Abth. B. 48. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Mignon“, Oper in 3 Aufzügen von Michael Caré und Jules Barbier, deutsch von Ferdinand Gumpert, Musik von Ambrosio Thomas. — Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, 20. April. Abth. C. 47. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): „Wie die Alten jungen“, Lustspiel in 5 Akten von S. Kie-mann. — Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, 21. April. Abth. A. 47. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Zum erstenmal: „Jugend von heute“, Komödie in 4 Akten von Otto Ernst. — Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu diesen Vorstellungen findet bis längstens 5 Uhr Nachmittags des der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tages, an Werktagen jeweils von halb 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags zum Kassenspreise zugängig 35 Pfennig Vorverkaufsgebühr für jede Karte statt. Bei schriftlicher Bestellung ist der Betrag für die Karten und die Vorverkaufsgebühr (siehe oben), sowie das Porto für Antwort durch Posteingahlung (nicht Briefmarken) an die Vorverkaufsstelle des Großh. Hoftheaters einzusenden. Schriftliche Bestellungen werden nur von auswärtigen Wohnenden angenommen. Am Freitag den 13. April und Montag den 16. April bleibt die Vorverkaufsstelle des Großh. Hoftheaters geschlossen.

Sonntag, 22. April. 26. Vorst. außer Abom. (Große Preise): „Arikan und Holbe“, in 3 Aufzügen von Richard Wagner. — Kurdenal: Kammeränger Max Büttner vom Herzogl. sächsischen Hoftheater in Coburg-Gotha als Gast. — Anfang 6 Uhr, Ende nach halb 11 Uhr.

Der Verkauf der Eintrittskarten zu dieser Vorstellung findet statt: an die Abonnenten des Großh. Hoftheaters am (Oster-)Samstag den 14. April, von 11 bis 1 Uhr Mittags (Reihenfolge B, C, A); der allgemeine Vorverkauf von Dienstag den 17. April an.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zur 27. Vorstellung außer Abonnement zu ermäßigten Preisen (Dukendarten gültig) am Samstag den 28. April, „Fidelio“, Oper in 2 Aufzügen von Beethoven, findet statt: an die Abonnenten des Großh. Hoftheaters am Montag den 23. April, von 11 bis 1 Uhr Mittags (Reihenfolge C, A, B); der allgemeine Vorverkauf, sowie der Umtausch der Dukendarten (ohne Vorverkaufsgebühren) von Dienstag den 24. April an.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 18. April. 30. Abom.-Vorst.: „Das goldene Kreuz“, Oper in 2 Aufzügen nach dem Französischen von H. S. Mosenthal, Musik von Ignaz Brüll. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

### Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg vom 12. April 1900.

Eine tiefe Depression liegt an der mittleren nordwestlichen Küste gegenüber Hochdruckgebieten über Südwest- und Südosteuropa. Ueber Centraleuropa dauert die südliche Luftströmung fort, unter deren Einfluß weitere Erwärmung stattgefunden hat. In Deutschland, wo überall Regen gefallen ist, ist das Wetter trüb und mild. Fortdauer der trüben und feuchten Witterung ist wahrscheinlich.

### Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

April	Barom. in mm	Therm. in C.	Abw. in mm	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Witterung
9. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	744.9	5.4	5.3	78	SW	bedeckt
10. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	746.9	4.8	4.8	74	SW	bedeckt
10. Mittags, 2 <sup>00</sup> U.	746.9	10.8	5.2	54	SW	bedeckt
10. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	748.8	9.4	5.8	66	SW	bedeckt
11. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	751.5	6.8	6.1	82	SW	bedeckt
11. Mittags, 2 <sup>00</sup> U.	749.7	14.4	6.1	42	SW	bedeckt

Höchste Temperatur am 9. April: 6.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 3.5.

Höchste Temperatur am 10. April: 11.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 5.2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

